

Südfischische Volkszeitung

Erreicht täglich normale mit Aufnahme der Sonn- und Bettzeit.
Gesamtspiegel: Biestzähler 1 W.E. 50 Pf. (eine Bettzeit).
ausgedruckten Bettzeit ist. **Zeitungssprecher:** Einzelnummer 10 Pf.
Reaktionssprecher: 11—1 Uhr.

Ein Hirtenbrief.

Seit Herr Superintendent Meyer das D. seinem Namen vorsezzen darf, hat sein lührer Geist bedeutend an Schwung gewonnen. Also ausgezeichnet zum Führer der Los von Rom-Bewegung, fühlt er sich als kleiner Papst, wenn auch nicht von Rom, so doch von Zwiskau. Mit Rücksicht auf die Grundprinzipien des Protestantismus ist das ja vollständig gleichbedeutend; die Autorität hält man für dieselbe. Und so wendete sich nun Herr Superintendent D. Meyer in dieser seiner Eigenschaft durch sein Sprachrohr, die „Wartburg“, an die katholischen Bischöfe Böhmens in einem veritablen Hirtenbrief. Anlaß dazu gab ihm ein Schreiben, das die Bischöfe jüngst in ihren Diözesen veröffentlichten. Herr Superintendent D. Meyer läßt sich in dem Hirtenbrieze also vernehmen:

Durchwandert, ihr Bischöfe, die evangelische Christenheit dieser Tage. Gewiss, sie hat genug Schatten und Mängel; sie brüsst sich nicht, die Vollkommenheit schon erreicht zu haben. Aber es geht durch sie ein ernstes Streben, immer mehr und besser die Gedanken des Evangeliums zu erfassen und zu verwirklichen; sie kann besinnen: Christus ist bei uns und wohl auf dem Plan mit seinem Geist und Leben. Seht euch, ihr Bischöfe, unter die Ratgeber unserer Theologen, und ihr müßt diesen das heilige Verlangen abhören, in Liebe zu dem Meister, in religiösem Interesse klarer die Wahrheit zu erkennen und darzustellen. Kommt in unsere Gottesdienste und ihr vernehmt von den Männern die freudigsten Worte der Überzeugung: Nur in Christus ist das Heil; ihr findet Scharen von Andächtigen, die unablässig auf das verkündigte Evangelium lauschen und aus vollem Herzen besinnen: Wir glauben alle an einen Gott, Vater, Sohn und heiligen Geist. Tretet in unsere Schulen und ihr begegneet Freuden, die warm und klar ihre Höhle in das Christentum einführen. Kommt in die religiösen Versammlungen unserer Väter und ihr werdet staunen, wie fest und bestimmt ihr Glaube auf dem Worte Gottes sich aufbaut. Lestet die Lieder unserer Gesangbücher, und es weht euch aus ihnen die lauteste Frömmigkeit an. Und wenn ihr mit uns unsere Kranken und Sterbenden auftaucht, dann wird euch in den dunklen Stammern der Trübsal ein Licht darüber ausgehen, wie eng jene mit ihrem Gott und Heiland verbunden sind. Und wenn ihr gar noch die weit ausgreisende Arbeit unserer vielen christlichen Vereine einer Prüfung unterziehen wolltet, so müßte sich euch die Einsicht aufdrängen, nicht bloß, daß sie von der Liebe zu Gott und zu den Brüdern geleitet werden, sondern auch, daß sie ihr großes Werk nicht treiben könnten, wenn sie nicht in einem religiösen Wolfe wurzelten; hätten sie nicht in diesem freudige Zustimmung, willige Unterstützung, so wären sie längst verdorrt; aber sie wachsen und wachsen, sie bringen Frucht um Frucht."

Die kath. Bischöfe werden diese Worte mit heilsamer Erschütterung gelesen haben, vorausgesetzt, daß ihnen durch die Liebenswürdigkeit des Quidauer Pfarrers die Rummel der „Wartburg“ zugesandt wurde, woran übrigens nicht zu zweifeln ist. Die katholischen Bischöfe werden sich freuen, wenn sie die Nachricht vernehmen, welch gewaltiger Strom religiösen Lebens durch den Protestantismus flutet. Sie werden sich freuen, daß von den Lehrlingen protestantischer Theologie die Leugner der Gottheit Christi von Strauß bis Harnack entfernt und von der Bibel mehr als die Gedel gelassen werden sollen. Sie werden Gott danken, wenn das Apostolische Glaubensbekenntnis als Mittelpunkt des Evangeliums wieder gilt und mit ihm der Glaube an den Dreieinigen Gott. Und daß der Lehrer die Kinder ins Christentum einführen soll und Herr D. Meyer nicht mehr die Simultanschule als Ideal betrachtet, wird allgemein bestreiten. Daß in Zukunft sich der Glaube der christlichen Vereine auf dem Worte Gottes und nicht auf dem negativen Gegensatz zu Rom allein aufbauen soll, werden die Oberhirten mit Bestredigung verneinen.

Die böhmischen Bischöfe hatten in ihrem Schreiben nicht von den Gründen gesprochen, welche die Los von Rom Bewegung verurtheilt hatte. Herr D. Meyer ist aber doch auf dem Holzweg, wenn er daraus schließen zu sollen glaubt, sie seien überzeugt, daß diese „Bewegung nicht von

Die Zeitdauer der öffentlichen Wirksamkeit Jesus und die Glaubwürdigkeit der Evangelien.

Bei den Angriffen auf die Ehrbarkeit der Evangelien werden immer die Differenzen derselben betreffs verschiedener Zeitangaben von Ereignissen im Leben Jesu in den Vordergrund geshoben. bisher war der Streitpunkt der Todesstag Jesu; nachdem diese Frage nun endgültig entschieden und als Todesstag Jesu der 15. Nisan, d. h. Freitag, der 7. April des Jahres 30 festgestellt ist, wird geltend gemacht die Verschiedenheit in den Angaben über die Zeit des öffentlichen Wirks Christi. Die drei ersten Evangelien legten nur ein Jahr öffentlicher Tätigkeit nahe, bei Johannes hingegen sei die Rede von drei Jahren, entsprechend den drei Osterfesten: Joh. 2, 13; Joh. 6, 4 und das Leidenspassah als Abschluss des Leidens Jesu.

Dieser Einwand kann fürdernhin nicht mehr geltend gemacht werden, da die Gründe sich mehren für die Erkenntnis, daß man da aus Johannes etwas herausgelesen hat, was er nicht sagen wollte, und daß auch er nur von einem Jahre der öffentlichen Wirksamkeit weiß.

Diese Theorie von einer nur einjährigen Wirksamkeit Christi ist nicht völlig neu; sie ist in den letzten drei Jahrhunderten wiederholt aufgetaucht, neuerdings in der Schrift von Webbers „Zur Chronologie des Lebens Jesu“ (Münster 1898) in neuer Begründung vorgebracht worden und gewinnt trotz anfänglicher Bekämpfung mehr und mehr an Boden (vgl. Bibl. Zeitschrift 1903, S. 55 ff. und 160 ff. die Abhandlung von Welser-Tübingen: „Zur Hypothese von der einjährigen Wirksamkeit Jesu“).

politischen, sondern von religiösen Gründen getrieben" werde. Er will durch obige Ausführung diese Meinung festigen.

Aber auch an Lehreng läßt es der Meyersche Hirtenbrief nicht fehlen.

Inferate werden die Sesselpalmei-Verteilung über deren Raum in
15 fl. berechnet, bei Wiederholung bedeutender Rabatt.
Büchsenstiel, Reaktion und Geschäftsstelle: **Dresden**
Görlitzer Straße 43. — Fernmeldeamt: 8011 Nr. 1956.

Je stolzer ein Geist, deits gehaltloser und lächerlicher sin
meist seine Ausprüche. Die „Wartburg“ zeichnet sich hierin
als Blätter ersten Ranges aus. W.

Je stolzer ein Geist, deits gehaltloser und lächerlicher sin
meist seine Ausprüche. Die „Wartburg“ zeichnet sich hierin
als Blätter ersten Ranges aus. W.

Zur Frage der Wahlreform

nimmt das „Vaterland“, wie es scheint, in einem von der konservativen Parteileitung inspirierten Artikel, Stellung. In dem Artikel wird zunächst der Meinung Ausdruck gegeben, daß die Form, in der die Regierung die „Grundlinien für eine Wahlreform“ vor den Landtag brachte, annehmen lasse, es werde die Behandlung der Denkschrift in den Kammern unter solchen Umständen die Form eines blohen Meinungsaustausches annehmen, aber eines Meinungsaustausches, unter dem die Vorlage von ihrer Bedeutsamkeit voraussichtlich nicht das Mindeste verlieren werde. Sodann sagt das Blatt, daß die konservativen Abgeordneten wesentlich jene Stellung einnehmen werden, welche der kon-

wesentlich jene Stellung einzunehmen werden, welche der konservative Landesverein in dieser Frage bei der Generalversammlung eumahm. Diese ging dahin, mit für eine solche Reform eingutreten, die unter eingebundner Verhöldichtigung der einischlagenden Verhältnisse vorgenommen werde und vor allen Dingen auch genügende Bewährung dafür hiete, daß die Zweite Kammer nicht mit staats- und gesellschaftsfeindlichen Elementen überflutet werde. Die Gesichtspunkte, die hiernach der konservativen Partei für die Beurteilung der Denkschrift gegeben werden, waren zu deutliche als daß man bei ihnen irrgreichen könnte.

Das „Vaterland“ findet aber, daß die von der Regierung vorgelegten „Grundlinien für die Wahlreform“ nicht in dem Rahmen dieses Beschlusses sich halten.

Denn es werde durch die in Rede stehenden Vorschläge dem Eintritt solcher Elemente in den Volksvertretungsförder nicht der genügende Damm entgegenstehen, die nur hemmend, ja sogar gefährlich auf die Entwicklung des Landes einwirken würden. Soviel Urteile über die Entwicklung ergangen sind, so seien sie darin alle einig, dass bei den Abteilungswahlen nach der gegenwärtigen breiten Wahlrechtsherrschenden Meinung die von der zweiten Abteilung zu wählenden 16 Abgeordneten sämtlich der staats- und gesellschaftsfeindlichen Sozialdemokratie zufallen würden. „Wir gehen aber“, fährt das Vaterland fort, noch weiter und geben den Befürchtungen recht, die da behaupten, dass bei dem von der Sozialdemokratie ausgesündeten Terrorismus unter Umständen auch die zweite Abteilung sozialdemokratische Vertreter wählen, und dass dann vielleicht vorausichtlich nach bei den verhältnismässigen Wahlen in Aussicht der Abgeordneten des Kleinhandels, Handwerkes und Klein gewerbes der Fall sein würde. Der erste Umstand würde die zweiten Kammern mehr Sozialdemokraten zuführen, als sie selbst zur Zeit vor der letzten Wahlreform bestanden, und der letztere würde eine noch viel weitreichende Perspektive eröffnen, nämlich die Perspektive auf eine solche Anzahl sozialdemokratischer Vertreter, bei der eine Einschüchterung der gutgeleideten Vertreter wahrscheinlich wäre, davon ganz zu schweigen, dass nach dem in Rede stehenden Wahlsystem selbst die vermeintliche aller Nebentaschungen auf diesem Gebiete, das Auftreten einer Majorität der sozialdemokratischen Mitglieder, nicht einmal völlig außer dem Bereich der Möglichkeit liegen würde.“

Trotzdem meint das Blatt: „Zumindest soll damit nicht gefragt sein, daß die Deutschheit der Regierung nicht dennoch zu gewissen Reformen des Wahlrechts zur zweiten Kammer den Anfang bieten werde. So dürfte diesfeld voraussichtlich zunächst wenigstens das zur Folge haben, daß die Ergänzungswahlen, die bei dem geltenden Wahlrecht noch nicht umberücksichtigt werden konnen, bei der zukünftigen Kammereinteilung entsprechend Berücksichtigung finden wird. Zumindest wird auch der Gedanke der Deutschheit, daß bei dem Wahlrecht neben dem Weit auch das Moment der Bildung mit in Rücksicht zu ziehen sei, beachtung verdienen. Einem wesentlichen Bedenken wird es ferner nicht unterliegen, innerhalb gewisser Rahmen dem Bunde auf Vermehrung der städtischen Wahlkreise in der zweiten Kammer Platz zu geben und endlich läßt sich auch annehmen, daß dem Antrag der souveränen Fraktion der zweiten Kammer entsprechend bei der Zusammensetzung der ersten Kammer der Ausdruck und die Gewerbe einen größeren Berücksichtigung zu teil werden wird.“

Zum Schluss wendet sich das "Vaterland" an die liberalen Parteien und stellt sie in gebührender Weise in

Zunächst spricht für diese Auffassung der Umstand, daß die Väter und Schriftsteller der drei bis vier ersten christlichen Jahrhunderte sie mit einer gewissen Vorliebe vertreten z. B. Clemens von Alexandrien, Origenes, Ephrem von Edessa, Augustinus, Hilarius von Poitiers, Tertullian, Julius Africanius, Hippolyt, Eusebius von Alexandrien; also Vertreter des Morgen- und Abendlandes. Man wollte diese Zeugnisse der ältesten Tradition entkräften, und man sie auf eine häretische Quelle zurückführte. Mit Recht wird dagegen geltend gemacht:

Über diese Zeugnisse der Väter und Kirchenschriftsteller der ersten christlichen Jahrhunderte betreffs der einjährigen Wirksamkeit Jesu kann man nicht einfach zur Tagesordnung übergehen, als wären sie alle aus derselben (häretischen) Quelle und denselben Ort (Alexandrien) ausgegangen. Diese Zeugnisse entbehren zwar zum Teil der vollen Gewissheit und Konsequenz; im ganzen aber repräsentieren sie eine achtungswürdige Tradition und dürfen zum allermindesten für die These von der einjährigen Wirksamkeit Jesu als ein wichtiges Präjudiz bezeichnet werden. (Belser a. a. D. S. 58.)

Aber was sagen die Evangelien?

Man verweist auf Lukas 6, 1, wo die Erzählung vom Lehrenaufbrausen der Jünger die eigentümliche Angabe hat: „am zweitersten Sabbate“, worunter man den Sabbat einer Osterwoche versteht zu müssen glaubt. Das Wort „zweiterst“ erweist sich als ein Einfälschsel, womit auch die Schwierigkeit hinfällt, daß Christus und die Pharisäer — denn Pharisäer entrüsteten sich über die Jünger — ein Osterfest fern vom Tempel in Galiläa sollten zugebracht haben.

So bleibt noch als Hauptpunkt Joh. 5, 1: „Es war aber nahe das Passah, das Fest der Juden“, bei der Erzählung der wunderbaren Heilserneuerung. Allein auch hier wird das Wort „das Passah“ verdächtigt, obgleich es alle Handelsleute führen, deshalb weil die älteren Kirchenväter es nicht kennen. Soar tritt Xrenius z. B. für die Osterfeier während der öffentlichen Verhandlung ein und sucht sie aus den Evangelien zu beweisen, aber während er Joh. 5, 1, wo bloß „von einem Fest der Juden“ die Rede ist, fälschlich als Osterfest ansieht, während es sich auf das Pfingstfest bezieht, wenn er Joh. 5, 1 gar nicht dazu kommt noch, daß die Ausdrucksweise „das Passah, das Fest der Juden“ weder johannisch noch überhaupt griechisch ist und nur auch bei dem mit Johannes gleichzeitig lebenden jüdischen Schriftsteller Josephus Flavios gar nie findet, außerdem an der Stelle, wo es steht, nicht in den Zusammenhang paßt und den ganzen Plan des Johannesevangeliums zerstört. (Werter a. a. L., S. 171 und 174 und „Bibl. Zeitschr. 1904“, S. 67 ff.: Die Abhandlung von Webber „Zur neuesten Datierung des Passahfestes.“)

Als Zeit der öffentlichen Wirksamkeit Christi ergiebt sich dann das eine Jahr Ostern 782 bis Ostern 783 (gerechnet nach der Etablierung Roms), d. h. Ostern 29 bis Ostern 30 unserer Zeitrechnung. Damit stimmt Johannes mit den anderen Evangelisten überein und alle die Angriffe sowohl auf den geistlichen Charakter des Inhalts des Johannevangeliums wie die Glaubwürdigkeit der vier Evangelien überhaupt, welche auf dieser angeblichen Differenz aufgebaut wurden, fallen in sich selbst zusammen.

den Pranger. Zuerst sind sie mit die lautesten Räuber nach einer zeitgemäßen Wahlreform. Die Regierung schlägt eine Reform vor. Die liberalen Parteien verwerfen diese, weil sie keine „großen Gesichtspunkte“ aufweist. Nun sollte man meinen, es werden die liberalen Parteien mit einem selbstständigen Vorschlag an die Öffentlichkeit treten. Weit gefehlt! Sie lehnen die Regierungsvorlage ab und verlangen neue Vorschläge von der Regierung und der konservativen Partei. Das Verlangen ist sehr naiv und zeugt von der Ratlosigkeit, in welche die holde liberale Theorie angesichts der schweren herrschenden Verhältnisse geraten ist.

Reichstag.

a. Berlin, 22. Sitzung am 30. Januar 1904.

Präsident Graf Ballhausen eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Minuten und teilt den Ablauf des Verhandlungsvertrages über die Entlastung unmittelbar Verhafteter mit. Das Haus ist recht freundlich freigestellt.

Auf der Tagesordnung steht heute die Interpellation Leibnitz' über die Heimlichkeit der Verfassungsvereine, die Sicherung des Wohnungsschutzes und die Schaffung von Arbeitskammern.

Triebborn (ente) begründet die Interpellation in eingehender Weise. Die Thronrede enthielt wohl die Auskundigung der Fortsetzung der Sozialreform, aber voll befriedigt hat sie in sozial-politischen Kreisen doch nicht; namentlich über die eigentliche fristige Krise, die rechtliche Stellung und Organisation der Arbeiter, enthalt sie nichts, deshalb haben wir die Anwerbungsaktion eingeleitet. Es steht auf dem Spiel, ob die deutsche Regierung das Vertrauen der nichtsozialdemokratischen Arbeiter will oder nicht; das bei den Konservativen Arbeiterschongesetz zeigt deutlich gegenwärtig. Für die Fortbewegungen des Sozialstaates ist das Zentrum schon seit Jahrzehnten eingetreten. Das Konstitutionstheil in der Satz des Ausbaues und des Schanges. Der § 153 der Gewerbeordnung muss erweitert werden. Es verleiht wegen der guten Zügel, wenn man einen Rechtsrat nachhaltig entlässt, weil er einer Gewerbeverein angehört. Hat eine Gewerbeverein noch bestehen, so ist die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung. Auch auf dem Gebiete des Gewerbe- und Verbrauchsteuertes muss nicht den heutigen Verhältnissen Bedeutung gegeben werden; in großzügiger Weise hat das Reich diese Plätze zu regulieren. Soll das Koalitionsrecht überall ein gleichwertiges sein, so erhält es von selbst, auch das Gewerbe- und Verbrauchsteuertes einheitlich zu regulieren und hier heißt es: „Brüder gewinnen, alles gewinnen!“ (Herrlichkeit!) Aber die Medienbehörde der Verfassungsvereine trat bei Reichstag seit mehr als 30 Jahren ein, leider ohne Erfolg. Hier aber ist der heutige Zustand ganz unzufrieden. Man verwirkt die Heimlichkeit der Gewerbevereine, weil man am liebsten gar keine Verfassungsvereine möchte; von dieser veralteten Ausbildung kann sich der Sozialstaat gar nicht machen. Die Arbeitsschämen sind nun in den Abgeordneten eingeflossen; das Zentrum hat sie selber wiederholt in Anträgen und Interpellationen gefordert. Die große Mehrheit des Reichstags hat diesem Wunsche zugesagt. Die einmütige Stellungnahme des Abgeordneten Dr. Hesse beglückt uns. Redner geht nun auf die Anträge der Gewerbevereine über ein. Die gesamte Arbeiterschutzregelung wurde hierdurch gewonnen und manche Stütze abgesichert; es würde sich die ganze soziale Regelung rütteln und zerstören. In Holland hat man mit den Arbeiterschämen nicht die günstigsten Ergebnisse gemacht; aber es liegen ganz besondere Gründe vor, die in Deutschland nicht vorhanden sind. In Holland hat man die Arbeiterschämen zu früh errichtet, bei uns ist dies heute nicht mehr der Fall. In Holland hat man bezüglich des Verhältnisses zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern in den Arbeiterschämen sehr gute Verbesserungen gemacht. Dann nämlich nach 14 Jahren wurden die verbündeten Regierungen hier eingekommen: Ende 1900 ist ja die Macht erfolgt; bestellt jetzt das Wort „unwach“ in der Interpellation! Wir erwarten eine sozialpolitische Arbeit im großen Stil, keine Mittlerarbeit. Haben Sie von den verbündeten Regierungen hinc auf das Werk? mit Vollmund! Nein, verdammt! Nein!

Staatssekretär von Brühl (ente): Die verbündeten Regierungen sind grundsätzlich vereinigt. Den Verfassungsvereinen der Arbeiterschutzregelung unterliegen die Heimlichungen und allen anderen und ähnlichen Maßnahmen, nur für die Arbeit in Betriebs- und Betriebsverbänden nur in öffentlichen Diensten sind Ausnahmen möglich. Das Arbeiterschämen anstrengt, es ist ein Anfang zur Arbeiterschutzregelung in § 153 des Gewerbeordnungsgesetzes gegeben; die weiteren Regierungen sind bereit, diesen Anfang weiter auszusuchen. Was die Erteilung eines Staatsvertragsabschlusses anbelangt, so kann es nun mit der Zustimmung des Finanzministers des Finanzministeriums abgestimmt werden; es wird dann das Ergebnis von den präsidialen Unterschriften sein; es wird dann das Ergebnis von den präsidialen Unterschriften sein. (Bravo)

Großherzog Leopold III. (ente): Die Erklärung des Staatssekretärs über die Heimlichkeit der Gewerbevereine ist zu begrüßen.

Aber, von Kielhaven (ente): Die konservative Partei sieht nun hier auf dem Boden praktischer Sozialreform. Die Verfassungsvereine sollen ein Mittel werden, mit dem die Sozialdemokratie die ganze Sozialpolitik bereichern will. Diese Maßnahmen kann ich nicht bei Rechtsbürgern der Verfassungsvereine gestimmen.

Dr. Ahrens (ente): Vertrag auf dem Gebiete der Verfassungsvereine war die Regierung das Querpunkt; der Reichstag ist hier jedoch auf.

Dr. Raedert (ente): Würde ein langjähriges Tempore der Sozialreform. Die Erklärung des Brüder Vertrags war mir in entgegengesetztem

Geiste (ente) lädt die Erweiterung der Sozialfreiheit für gebeten.

Dr. Glötzner (Wirtsh. Ver.) erwidert Raedert auf seine Gedankenäußerungen.

Dr. Rothkopf (Wirtsh. Ver.) fordert Zusatz des Koalitionsvertrages und des Gewerbe- und Verbrauchsteuertes.

Trieborn (ente): Die Arbeiter des Frankfurter Monats sind und bleiben wirtschaftlich und national. (Bravo) Diese Maßnahmen soll nicht nicht wirtschaftlich und ungünstig machen. So, dann nimmt er Stellung zu der Erklärung des Staatssekretärs. Die Antwort lasse einen wesentlichen Vorhut annehmen. (Bravo)

Ministeriums (entwurf): Erklärung der sozialpolitischen Debatte nebst Beratung der Resolution.

Politische Rundschau.

Deutschland.

— Des Kaisers Tauf. Der Reichsanzeiger veröffentlicht in seiner Sonnabend-Ausgabe folgenden Allerhöchsten Erlass: Zahlreicher, deum je, sind die Glück-Segenwünsche gewesen, die mir aus Anlaß der Vollendung Meines 45. Lebensjahres aus allen Gauen des Deutschen Reichs in liebenswürdigen Worten auf telegraphischem und schriftlichem Wege zugegangen sind. Behörden, Anstalten und Vereine aller Art, Alt und Jung, Hoch und Niedrig haben miteinander gewettet. Wie an Meinem Geburtstage ihre Freude über Meine durch Gottes Gnade erfolgte glückliche Genesung und herzliche Wünsche für Meine und der Meinen fernherwesende Wohlergehen zum Ausdruck zu bringen. Auch im Auslande ist der Tag vielfach in feierlicher Weise begangen worden, und es haben sich zu den feiernden Andeutungen der in der Ferne weilenden Deutschen auch solche

von Angehörigen fremder Länder und Völker gesellt. Ich bin durch alle diese Ausführungen treuer Teilnahme und liebvoller Unabhängigkeit hoch beglückt worden. Bei der Unmöglichkeit, eine Beantwortung der Mir zu teil gewordenen Glückwünsche im einzelnen ins Auge zu fassen, will Ich Allen, welche Meiner an Meinem Geburtstage so freundlich gedacht haben, hierdurch Meinen wärmsten Dank aussprechen. Solange Gott der Herr Mir Leben und Gesundheit schenkt, werde Ich nicht aufhören, Meine Kräfte in den Dienst des Vaterlandes zu stellen und auf das Wohlgergehen des deutschen Volkes in allen seinen Schichten und Verufen von Herzen bedacht zu sein. Ich erkläre Sie, diesen Erlass alsbald zur öffentlichen Kenntnis zu bringen. Wilhelm, I. R.

— Im deutschen Reichstage kam es wieder zu einer Erörterung des Streits von Grünwaldt. Der Nationalliberale Lehmann kam auf eine Neuerung zu sprechen, die der sozialdemokratische Abgeordnete Fischer getan hatte, als er einen Artikel des protestantischen Pfarrers von Grünwaldt erwähnte, der über das Verhalten der Arbeiter ungünstig geurteilt hatte. Der Abgeordnete Lehmann sagte: Herr Fischer hat gestern gehabt: Es hat in der Weltgeschichte noch keine Infamie gegeben, über die nicht ein Pfaffe den Segen gesprochen hätte. (Zehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Präsident Graf Ballhausen erklärte entschieden: Ich bitte Sie, sich solcher empörenden Ausführungen zu enthalten. Ich weiß nicht, wer da gerufen hat, daß es sehr richtig wäre. jedenfalls sind solche Ausführungen im deutschen Reichstag unzulässig. (Große Unruhe bei den Sozialdemokraten.) — Abgeordneter Lehmann (fortfahren): Ich erkläre zu dieser Neuerung, daß mir ein parlamentarischer Ausdruck zu Gebote steht, um ein solches Vorgehen zu brandmarken. Außerhalb dieses Hauses würde ich dieses Vorgehen als bedeutlose Gemeinheit bezeichnen. (Große Unruhe bei den Sozialdemokraten.) Der Antisemit Gräfe wendete sich gegen die Sozialdemokraten und bemerkte: Wenn Sie sagen, es gäbe keine Infamie, über die ein Pfaffe den Segen nicht gesprochen hätte, so sage ich, es gibt kein politisches Verbrechen in der Weltgeschichte, keinen Ward, welcher nicht von Ihnen verberichtet und sanktioniert wäre. (Gelächter bei den Sozialdemokraten.) Präsident Graf Ballhausen: Herr Abgeordneter, Sie dürfen das anderen Abgeordneten im deutschen Reichstag nicht vorwerfen. (Zedenfalls hatten die Herren Sozi die entsprechende Antwort auf ihre Zustände.)

— Die Beitteluppe des Dr. Hesse hat in der Freitagssitzung des Reichstags der sozialdemokratische Abgeordnete Kröhdorff erwählt und damit eine alte und schon widerlegte Vorleistung wieder aufgetischt. In dem Buchlein „Das häusliche Glück“, das aber gar nicht von dem hochverdienten Professor Dr. Hesse stammt, sondern von dem verstorbenen Kaplan Viessien, finden sich nämlich Angrechte mit Angaben darüber, wie Arbeiterschämen mit geringen Ausgaben in momentaner Not sich doch noch eine fröhliche Suppe herstellen können. Nirgends ist gezeigt, daß sie zu leben haben; wer genug Geld besitzt, braucht allerdings keine Anleitung darüber, wie er auch mit wenig Geld jahrmässige Speisen herstellen kann; aber gerade dieses Büchlein hat in tausenden von Arbeiterschämen ungemein legeresen geprägt; trotzdem greifen die Sozialdemokraten immer wieder den Professor Hesse mit der Beitteluppe an, obwohl derartige Kochrezepte völlig fehlt. Über das Auftauchen an diesem Vorgehen liegt darin, daß diese Legende immer und immer wiederkehrt. Der Abgeordnete Dr. Hesse hat schon wiederholt im Reichstage den wahren Sachverhalt dargelegt und doch kommen immer wieder die alten Ladenhüter.

— Der preußischen Abgeordnetenkammer wurde am Sonnabend die zweite Beratung des Staats des Domänenverwaltung vorgenommen. Hierbei kommt der Abg. Dr. Sped (ente) auf die Anerkennung des Ministers v. Hammels auf: den Polen gegenüber zu sprechen. Er sagte: „Sie haben zu befehlen und Sie haben zu gehorchen.“ Redner protestiert dagegen. In dieser Allgemeinheit könnte ein solches Wort nur dazu dienen, auch die gutgeachten Polen zu verbittern. Redner macht des weiteren das Haus darauf aufmerksam, daß die Gesetzgebung der letzten Jahre eine fortgesetzte steigende Tendenz zur Verstaatlichung gezeigt. Wenn das so weiter gehe, werde der Traum des Herrn Böbel mit Hilfe des Staates mit der Zeit doch in Erfüllung gehen. Der Rest des Ordinariums und das Extraordinarium des Staats wird hierauf ohne wesentliche Debatte genehmigt. — Es folgt sodann die Beratung des Staats der Forstverwaltung.

— Die Amtsniederlegung des Vizepräsidenten von Bismarck in der bayerischen Kammer wurde von der liberalen Presse als Heldentat reichen Ranges gefeiert. Lobgesungen auf ihn und Entlastungsfürsten auf den Präsidenten Dr. Erster wurden losgelassen. In der Kammer aber ging es um so unhöfiger her. Die Liberalen selbst schienen schon einzusehen, daß sie einen dummen Streich gemacht hatten. Am Freitag stand nun die Neuwahl des Vizepräsidenten statt, da auch der liberale Schriftführer Schmidt von seinem Amt zurückgetreten war. Die Sozialdemokraten lehnten es ab, sich an der Konstituierung des Bureaus zu beteiligen, da die herrschende Partei, des Zentrums, die Verantwortung tragen würde; er habe zu erklären, daß sie an Vereinbarung, das Präsidium nach der Stärke der Parteien zu bestimmen, festhalten und bereit seien, einen von den Liberalen präsentierten Präsidenten zu wählen; auch ohne solche Präsentation würden sie einen liberalen wählen. Doch diese und die Vaterländer folgten dem Beispiel der Sozialdemokraten und erklärten, keine Stelle im Präsidium anzunehmen. Daraufhin wählte das Zentrum im ersten Wahlgang den Überaten von Landmann, während alle anderen Parteien weiße Zettel abgaben; von Landmann nahm die Wahl nicht an. Im zweiten Wahlgang wurde unter Stimmenthaltung der anderen Parteien Rudolf (Zentrum) gewählt. Als Schriftführer wurde Frank (Zentrum) gewählt. Die bayerische Abgeordnetenkammer hat somit wieder ihr Präsidium und die Geschäfte können ruhig weitergehen. Die Reute wird sehr bald dem Württembergischen folgen. Was haben die Überaten jetzt von der Afrique? Planiert sind sie mit dem Simplizissimus und von

den parlamentarischen Geschäften haben sie sich selbst ausgeschlossen. Im deutschen Reichstage haben vor 6 Jahren die Konservativen und Nationalliberalen die erste sich ihnen bisetzende Gelegenheit benutzt, um wieder in das Präsidium zu gelangen und sie sind dessen sehr froh; in Bayern wird es nicht viel anders kommen und dann wird man erst recht über dieses Vorgehen sich austoben.

— Der Kölner Streit zwischen Arzten und Krankenversicherungen hat nunmehr mit dem vollständigen Sieg der Arzte geendet. Die Sache ist, im Zusammenhang dargestellt, folgende: Es ist zunächst von den Behörden festgestellt worden, daß hinsichtlich der Versorgung der Kassen mit Arzten ein offensichtlich schwerer Notstand besteht. Sodann hat es, um diesen Notstand zu beheben, die Aussichtsbehörde für ihre Pflicht gehalten, selbst die Beziehungen zwischen den Krankenversicherungen und den Arzten zu ordnen. Diese Ordnung ist nach dem Verlangen der Arzte auf dem Boden der freien Arztwahl erfolgt. Die Arzte haben sich verpflichtet, im Rahmen der freien Arztwahl die Tätigkeit bei den Kassen wieder anzunehmen. Sie erhalten 5 jährige Verträge bei einem Honorar von 5 M. auf den Kopf und das Jahr für jeden ledigen Versicherten und 15 M. für die versicherte Familie. Es werden gemeinsame Sozialkommunionen eingerichtet. Der Verein der freigewählten Arzteschämen in Köln übernimmt die Gewahr, durch besondere Vorlehrungen dafür zu sorgen, daß die finanziellen Kosten durch die freie Arztwahl nicht geschädigt werden. Die von den Kassen in den letzten Wochen angenommenen auswärtigen Arzte schaffen aus ihrem Verhältnisse zu den Kassen aus und werden entmündigt.

— Elektrische Schnellbahnen. In der Budgetkommision des Reichstages kamen Freitag die elektrischen Schnellfahrten zur Sprache. Minister Budde erklärte, das Prinzip der elektrischen Schnellbahnen seiade sich erst im vorbereitenden Stadium. Bei den Erwägungen komme das Prinzip der Schnellbahnen wie auch der einschlägigen jungen Reisebahnen in Betracht. Bei den Schnellfahrten sei man über die allerersten Versuche nicht hinausgekommen. Er könne nicht die Verantwortung übernehmen, Reisende auf solchen Bahnen zu befördern. Auch sei es noch durchaus unklar, ob wirtschaftlich die Schnellbahnen ausführbar seien. Die Versuche werden vorsichtig weitergeführt; auf der Strecke Berlin-Braunschweig ergebe der Versuch sehr günstige Resultate. Man werde bald auch praktische Versuche mit der elektrischen Stadtbahn in Hamburg sehen. Die preußische Verwaltung werde zur Zeit den möglichen Rügen aus den Ergebnissen ziehen.

— Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Schippel unter den Rädern! Genosse Schippel hat bekanntlich im Reichstag und im „Vorwärts“ bestanden, daß der Vertrag über seine feierliche Rede zum Vortag aufzustellend sei; er meinte auch, daß er nur im engeren Kreise gesprochen habe, sagte aber nicht, was er eigentlich ausgeführt hat. Wenn schon dies recht verdächtig ist, so kommt jetzt der Verteidiger des „Vorwärts“ und erklärt, daß sein Vortrag zureichend sei und Schippel mit seinem Worte gesagt habe, daß er mit gegnerischen Ansichten mitsiele. Nun passiert ihm aber das weitere Ungeschick, daß der Parteigehörte Staudt im „Vorwärts“ eine ganze Anzahl von Stellen aus Schippels Buch „Grundzüge der Handelspolitik“ zitiert, die mit dem Vertrage des „Vorwärts“ fast wörtlich übereinstimmen, so daß schließlich zu dem Schluß kommt, daß der Vertrag des „Vorwärts“ in den entscheidenden Punkten doch richtig ist. Welches Schädel droht nun Schippel?

Österreich-Ungarn.

— Zur innerpolitischen Frage. Diese Woche wird eine hochpolitische werden. Am Mittwoch tritt in Wien die parlamentarische Kommission des Junggesellenclubs zusammen, um sich die vertraulichen Berichte des Unterhändlers mit der Regierung vorlegen zu lassen. Das Schädel der Verständigungskommission wird wesentlich von den Entschließungen abhängen, welche die parlamentarische Kommission fassen wird. — Aber auch der Vorstand der Deutschen Volkspartei wird sich nächster Woche verhanneln, um eine der frustrierten Sitzungen seit dem Bestand der Partei mitzumachen. Wenn es nicht gelingt, Dr. Derkhatta auf dem Obmannplatz zu halten — und die Voransetzung wäre die ihm zu erreichende Billigung seines Vorgehens — dann ist die langjährige Auflösung der Partei nicht mehr aufzuhalten. In der kommenden Woche treten auch die beiden Delegationen wieder zusammen und man kann nicht wenig daran gespannt sein, welche Aufführungen Ritter v. Pritsch den ungarischen Delegierten über das Ausmaß der Zugehörigkeit droht nun Schippel?

England.

— Zur innerpolitischen Frage. Diese Woche wird eine hochpolitische werden. Am Mittwoch tritt in Wien die parlamentarische Kommission des Junggesellenclubs zusammen, um sich die vertraulichen Berichte des Unterhändlers mit der Regierung vorlegen zu lassen. Das Schädel der Verständigungskommission wird wesentlich von den Entschließungen abhängen, welche die parlamentarische Kommission fassen wird. — Aber auch der Vorstand der Deutschen Volkspartei wird sich nächster Woche verhanneln, um eine der frustrierten Sitzungen seit dem Bestand der Partei mitzumachen. Wenn es nicht gelingt, Dr. Derkhatta auf dem Obmannplatz zu halten — und die Voransetzung wäre die ihm zu erreichende Billigung seines Vorgehens — dann ist die langjährige Auflösung der Partei nicht mehr aufzuhalten. In der kommenden Woche treten auch die beiden Delegationen wieder zusammen und man kann nicht wenig daran gespannt sein, welche Aufführungen Ritter v. Pritsch den ungarischen Delegierten über das Ausmaß der Zugehörigkeit droht nun Schippel?

Dänemark.

— Der Tarifausdruck, der sich aus Anhängen Chamberlains gebildet hat, sonderte an alle Fabrikanten im Vereinigten Königreich Fragebögen über den Einfluß der ausländischen Tarife auf die Verhältnisse der heimischen Industriezweige. Die eingehenden Antworten sollen als Unterlage für weitergehende Erhebungen dienen, bei denen auch unfristliche Vernehmungen erfolgen sollen.

Balkan.

— Der König entband Justizminister Alberti von seiner Funktion als Minister für Island und ernannte den Stadtbaudirektor von Hofjord Hannes Hafstein, einen geborenen Isländer, zu seinem Nachfolger vom 1. d. M. ab mit den Befugnissen, wie sie im neuen Verfassungsgesetz für Island vorgesehen sind.

Serbien.

— Eine Mitteilung der Poste besagt, Sarafow habe in Österreich große Quantitäten des angekauft, die zusammen mit türkischen Uniformen an Bulgaren in den europäischen Vilajets verteilt werden sollen, damit die von diesen verübten Attentate türkischen Soldaten zugestellt werden. In der Mitteilung heißt es ferner, daß in Prag und anderen Orten Serbien Dynamit und Bomben angefertigt würden, die in den Vilajets verwendet werden sollten. — Es wird immer offensichtlich, daß die Mitteilungen der Poste über Kämpfe türkischer Truppen mit Insurgentenbanden aus Bulgarien langt werden, um die Wahrheit, daß zeitweise türkische Posten die bulgarischen Posten angreifen, zu verschleiern.天然lich haben

h selbst aus.
vor 6 Jahren
erte sich ihnen
als Präsidium
Bayeren wird
man erst recht
und Kranken-
ge der Kergte
dargestellt,
n festgestellt.
Kassen mit
rechte, So-
die Auffichts-
Beziehungen
zu ordnen.
Kerzte auf
Kerzte haben
die Tätig-
Sie erhalten
W. auf den
sicherten und
gemeinsame
reigemählten
, durch be-
die Finanzen
dig werden.
genommenen
nisse zu den

ekommunikation
schnellfahrt
Prinzip der
vorbereitenden
Prinzip der
Reiter-
ei man über
Er könnte
z auf solchen
ausflug, seien. Die
der Strecke
ehr glückliche
Versuche mit
Die preußische
lagen aus den

abgeordnete
hat bekannt-
en, daß der
es zutreffend
is gesprochen
geführt hat;
int jetzt der
, daß sein
inem Worte
steile. Nun
der Partei-
Anzahl von
er Handels-
verwärts fah-
dem Schluß
in den ent-
ges Schickal

he wird eine
n Wien die
enclubs zu
Unterhändler
Schiffal der
Abteilungen
nischen fassen
Vollspartei
der kritikythen
achen. Wenn
mannplaze zu
sicher zu er-
st die lang-
ten. In der
Delegationen
g darauf ge-
Bütreich den
r Zugeständ-
ngsanstalten;

Anhängern
berlanten im
Einflug der
e heimischen
n sollen als
en, bei denen
Alberti von

erkannte den
n, einen ge-
1. d. M. ab
mgsgebet für

Sarafow habe
gelaufst, die
garen in den
amit die von
zugeschoben
ner, daß in
ynamit und
ets verwendet
er, daß die
her Truppen
gert werden,
osten die but-
iglich haben

20 türkische Soldaten in der Nähe der Grenze bei Rilo
eine bulgarische Patrouille, welche die Verbindung der
Posten zwischen Barafowo und Boromino herstellt, angegriffen
und Feuer gegeben. Obgleich die Patrouille sich zu erkennen
gab, hörten die Türken nicht auf zu feuern, weshalb die
Patrouille das Feuer erwiderte. Nach halbstündigem leb-
haften Feuer konnte die Patrouille ohne Verluste zu ihrem
Posten zurückgelangen. Die Verluste der Türken sind
unbekannt.

Deutsch-Südwestafrika.

— Über die Reise des Hamburger Dampfers „Adolf Woermann“ mit dem für Südwestafrika bestimmten Schutzenpanzern wird der Neue Hamburger Völkertag gemeldet: Das bei der Abreise nebelige Wetter hätte bald nach dem Verlassen des Hamburger Hafens auf. In der Nähe der Reise von Brunsbüttel erwarteten den Dampfer 75 Kisten Munition, die ohne Schwierigkeit auf Deck genommen wurden. Gegen 3½ Uhr nachmittags segte das Schiff die Reise fort. Die Truppen sind begeistert von dem ihnen in Hamburg bereiteten Empfang und befinden sich in heiterster Stimmung. An Bord alles wohl. — Der Kommandant S. M. S. „Habsicht“ meldet: Bei Ausfallsgefechten bei Okahandja bis 21. Januar gefallen: Eisenbahndirektor Ros. Kur. Sporkamp. Omarun ist am 27. mit großer Macht angegriffen, Angreifer abgeschlagen. Von Oshimbingwe keine Nachricht, wahrscheinlich belagert. Bahnhof hinter Karib wieder in Angriff genommen, da Regen nachlässt. — Ostasien.

— Russisch-japanischer Konflikt. Da, soweit hier bekannt, überhaupt noch keine russische Note in Tokio empfangen worden ist, sind alle über den Inhalt derselben verbreiteten Kombinationen mit großer Vorsicht anzunehmen. Vergleichlich des Endrucks, den die russische Note eventuell in Japan machen wird, muß daran festgehalten werden, daß nicht nur der Ton, sondern der Inhalt derselben maßgebend sein wird. Das russische Heer in letzter Zeit wiederholt betonte, Japan bis an die Grenzen des Möglichen entgegen zu kommen, dürfte in Tokio auch unbedingt ein williges Echo finden, wenn, wie nicht anders zu erwarten ist, der konkrete Inhalt der russischen Mitteilung die Anerkennung der japanischen Rechte auf das unerlässlichste benötigten mäßigen Vorstöße enthält. — Die Herren Bider & Maxim in Barrow und Armstrong in Newcastle erhielten Anweisungen, den Bau und die vollständige Kriegs-Ausführung zweier Schlachtschiffe für Japan so schnell als möglich vorzunehmen. Jedes Schiff soll 16.400 Tonnen und 19 Knoten haben und schwerer armiert sein als die besten Schlachtschiffe der englischen Flotte. — Zwischen dem Liao-yang und Paliu ist die Eisenbahn übermäßig in Anspruch genommen durch den Transport von Material und Erzeugnissen für einige Regimenter, die nach Paliu beordert sind. — Russland hat am Sonnabend 20.000 Zv. Raupen-Wagen gekauft. Juanschka erhöht die Zahl der zum Schutz der Grenze zwischen Petropawl und der Mandjaburei beorderten Truppen mit Rücksicht auf die Möglichkeit, daß es zum Kriege zwischen Russland und Japan kommt, auf 40.000 Mann. Auch der Einverständnis in Schansi und Schantung erfährt eine Vermehrung. — Aus Lissabon wird gemeldet: In Beantwortung einer Interpellation bezüglich des Verlustes von einem Aufbau portugiesischer Kriegsschiffe an Agenten der russischen Regierung erklärte der Premierminister, es seien keine Kaufoffertüpfungen eingegangen. — Die Meldung deutscher Blätter, daß am 28. v. M. unter dem Vorzug des Kaisers ein Ministerialrat abgehalten worden sei, in dem man die endgültige Feststellung der Antwortnote an Japan besprochen habe, ist ebenso falsch wie die Petersburger Nachricht des Neueren Büros, daß die Antwortnote am Sonnabend abends nach Tokio abgebracht werden sollte. Außer der Verhandlung unter dem Vorzug des Großfürsten Alexejew Alexandrowitsch hat in den russisch-japanischen Angelegenheiten keinerlei Verhandlungen stattgefunden. Die Antwortnote dürfte somit vor Mitte dieser Woche zur Abfertigung gelangen. — Die japanische Flottenreserve ist in der vergangenen Woche mobilisiert worden und zwar mit großer Deimlichkeit. Die Mannschaften treffen als Nulls verkleidet an den Versammelungsorten ein. Der dortige Zeit der ersten Kneierei-Reserve haben Befehl erhalten, sich zur Einberufung bereit zu halten. 40 Transportvorschiffe liegen mit der Division von Kanomoto im Hafen von Tsukayama zur Invasion bereit. — Ans Tokio wird vom 31. Jan. berichtet: Zu der Wohnung des Premierministers wurde gestern abends ein Ministerialrat abgehalten, der fast 8 Stunden dauerte. Dem Kanzle „Nippon Shimo“ wird in einem 30. Jan. gemeldet, daß der Befehl von Tschil, Juanschka, eine Lieferung von 20.000 Gewehren in Auftrag gegeben habe. — Herner wird die Meldung bestätigt, daß sieben russische Regimenter auf dem Marsche nach dem Jalinfluss seien, um Altung und andre Punkte am südlichen Flusse des Flusses zu besetzen. Einige Abteilungen seien bereits dort. — London, 1. Februar. Der „Times“ wird aus Tokio vom 30. v. M. telegraphiert: Das in London in Umlauf gesetzte Gerücht, es sei durch den japanischen Gefandten in Petersburg eine feindselige Antwort nach Tokio übermittelt worden, entbehrt der Bestätigung.

Amerika.

— Geringräumte Vorzugszölle. Brasilien hat den Vereinigten Staaten ohne Gegengehdänisse der letzteren folgende Vorzugszölle eingeräumt: Es soll betragen 32 Prozent vom Werte der Zoll auf Mehl in Fässern, 20 Prozent der Zoll auf Mehl in Säcken, fertigen Hamm, Süßes Wein, Anstreicher und Firnis, kondensierte Milch, Wand- und Taschen-Ulzen.

Sächsischer Landtag.

Dresden, den 1. Februar 1904

In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer gelangten nur Petitionen zur Erledigung, deren Schicksal von vornherein bekannt war, denn das sagte schon das Stereotype. „Die Kammer wolle beschließen: Die Petition auf sich beziehen zu lassen“ auf den betreffenden Landtagsdrucksachen. Kommen, Beschlüsse und Sehen, das ist in derartigen Sitzungen die ganze Tätigkeit der Landboten und das nimmt allerdings nicht viel Zeit in Anspruch. Deshalb die staunenswerte Kürze der Sitzungen.

Den ersten Punkt der Tagesordnung bildete die Schlussberatung über den mündlichen Bericht der Beschwerde- und Petitions-Deputation über die Petition des Vorstandes des Allgemeinen Deutschen Frauenvereins zu Leipzig um Aufstellung von Normen für die Vorbildung und die amtliche Stellung der weiblichen Gewerbeaufsichtsorgane. Hierzu sprach Abg. Dr. Vogel den Wunsch aus, daß die Regierung bei Aufstellung weiblicher Fabrikinspectoren nur außerordentlich tüchtige Kräfte auswählen möge. Wird dem Antrage der Deputation genährt auf sich berufen gelassen. Der zweite Punkt lautete: Schlussberatung über den mündlichen Bericht der Beschwerde- und Petitions-Deputation über die Petition des Gutsbesitzers Friedrich August Seidmacher in Liegnitz bei Nadeburg, Entschädigungsansprüche an den Diskurs betreffend. Abg. Träber würdet, daß bei Zustand von Vorgrundsachen durch den Diskurs nur solche geschaust werden möchten, welche mit ihrer größeren Fläche an das betreffende Vorgrundsache grenzen. Nach einer Entgegnung des Königlichen Kommissars und Landschöffenmeisters Winter wird die Petition auf sich berufen gelassen. Dritter und letzter Punkt: Schlussberatung über den mündlichen Bericht der Beschwerde- und Petitions-Deputation über die Petition des Restaurators Albin Fischer in Gitterau und Benossen, die Erklärung des sogenannten Reichsweges als öffentlichen Weg betreffend. Nachdem sich Abg. Schubart zu diesem Punkte geäußert, wird auch hierzu beschlossen, die Petition auf sich berufen zu lassen. — Nächste Sitzung Dienstag vormittag 10 Uhr. Tagesordnung: Petitionen.

Aus Stadt und Land.

Dresden, den 1. Februar 1904.

* Heute, Montag, mittags 1 Uhr ist nach langem, mit großer Geduld ertragten Leiden Herr Kommissar und Königl. Hofprediger Adolf Brendler, Ritter des Albrechtsordens I. Klasse, verschieden.

* Se. Majestät der König und Ihre Königl. Hoheit Prinzessin Mathilde wohnten am gestrigen Sonntag dem Vormittagsgottesdienst in der Kath. Kirche bei und nahmen nachm. 5 Uhr an der Familiensiel bei Ihrer Maj. der Königin Witwe teil. Heute vorm. 8.23 Uhr ab Hauptbahnhof begab sich der König in Begleitung mehrerer Herren mitteist Sonderzug nach Klingenberg zur Hochwildjagd; die Rückkehr erfolgte nach 1.½ Uhr und nach derselben stand die Jagdtafel im Königl. Schlossgästehaus statt.

* Heute nachm. 1.½ Uhr empfing Ihre Maj. die Königin-Witwe Se. Erz. den Agr. Preuß. außerordentlichen Gesandten Grafen v. Tönhoff.

* Se. Majestät der König und Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Mathilde wohnten am Freitag abends dem 5. Symphoniekonzert der Königl. musikalischen Kapelle im Opernhaus bei.

* Ihre Majestät die Königin-Witwe ließ am Sonnabend vormittag Sr. Exzellenz dem Königl. Preußischen Gesandten Grafen v. Tönhoff, zu dessen 25jährigem Jubiläum als Gesandter am Königl. Sächsischen Hof das Doppelbildnis Sr. Majestät des hochgeliebten Königs und Ihrer Majestät der Königin durch Alterhöchstes Oberhofmeister Wirs. Geh. Rat v. Walotzke Exzellenz, überreichen. — Am Auftrage Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Johann Georg überbrachte der Konsul und Königl. Kammerherr v. Wangoldt-Reibold dem Gesandten die Glückwünsche Sr. Königl. Hoheit.

* Se. Königl. Hoheit der Kronprinz hat am Sonnabend nachmittag dem preußischen Gesandten Grafen v. Tönhoff einen Besuch abgetreten, um ihn aus Anlaß seines Jubiläums persönlich zu beglückwünschen. Abends folgte Se. Königl. Hoheit einer Einladung zum Diner bei Dr. Exzellenz dem Konsul Staatsanwalt Dr. Otto.

* Se. Majestät der König haben den Oberstleutnant Clemmings in Speichersdorf unter Verjährung eines Titels und Ranges zum Offizier im Finanzministerium ernannt und dem Rieversjörer Amideon in Niederriedendorf sowie dem Tresorwärter a. D. Winkler in Pegau das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

* Auf den am Mittwoch, den 3. d. M., abends 8 Uhr im Rath. Saalzimmer, Räumlichkeit 4, stattfindenden Regierungsaudienz des Herrn P. R. Steller, welcher Teile aus dem Werk „Rechte Leiden“ von Francis Coppé vortragen wird, sei hiermit nochmals besonders aufmerksam gemacht. Da anberaumt des humanen Zweckes, der leichtzeitig damit gefährdet wird, ist ein recht zahlreicher Besuch erwartet.

* Der Kath. Gesellenverein zu Dresden feierte am vergangenen Dienstag im großen Saale des Stegerheims, Friedrichstraße, sein diesjähriges Wintervergnügen. Das für dieses Fest angestellte Programm, welches aus musikalischen, gesanglichen und theatralischen Darbietungen bestand, war als ein allgemein gutes zu bezeichnen. Den Abschluß des Programms bildete ein langer Ball, welcher bis in die dritte Morgenstunde andauerte. — Am vergangenen Sonntag gab der Kath. Gesellenverein mit Badue dem am 28. Januar verstorbenen Sekretär a. D. Herrn Peter Sartor, welcher längere Zeit in ungünstiger Weise das schwierige Amt eines Kassierers des hiesigen Kath. Gesellenhauses vermaakte, das letzte Geleute zur Ruhestätte. A.

* Das dem Landtag soeben angegangene Dekret 28 enthält den Entwurf eines Gesetzes, die Einführung der Altersrentenbank betreffend. Die Vorlage bringt eine neue Steuerlichkeitsstafel und in drei Punkten wesentliche Abweichungen von den geltenden Rechten. Die Regierung schlägt nämlich vor, auch fünfzig Deutschen, die in Sachsen zwar nicht staatsangehörig sind, jedoch seit mindestens drei Jahren ihren Wohnsitz dafelbst haben, die Erwerbung von Renten zu ermöglichen, dagegen sollen Reichsaustraländer und außerhalb Sachsen wohnende, in Sachsen nicht staatsangehörige Deutsche bei der Altersrentenbank als Besitzer nicht mehr aufgenommen werden. Herner wird empfohlen, die Abtreitung der gegen die Altersrentenbank geltend zu machenden Beforderungen, gleichviel ob diese auf Gewährung von Renten oder auf Altersstiftung von Einlagenkapitalien gerichtet sind, aufgrund der Verhüllung in § 339 des Bürgerlichen Gesetzbuchs allgemein auszuschließen. Drittens sieht der Entwurf den Mindestbetrag der Jahresrente auf 60 M. fest.

* Der Fernsprechdienst ist, wie bekannt, im allgemeinen von 8 Uhr (im Sommer 7 Uhr) morgens bis 9 Uhr abends, soweit nicht bei größerem Fernsprechvermittelungsbüro, wie Dresden, ein ununterbrochener Dienst besteht oder bei kleineren Anstalten, wie in Radeburg, eine Mittagspause abgehalten wird und ein zeitigerer Schluss eintrete. Im Gegenzug hierzu beginnt bei einer Anzahl von Amtsstellen der Dienst schon vor 7 bis 8 Uhr früh und wird auch noch einige Zeit nach 9 Uhr abends wahrgenommen. Vom 1. Februar ab können die Fernsprechteilnehmer in allen Regen, für die ein in dieser Weise erweiterte oder der ununterbrochene Dienst eingeführt ist, nicht nur im Bereich der Reichspost- und Telegraphenverwaltung, sondern auch in dem der bayrischen, württembergischen und österreichischen Verwaltung allgemein während der Nacht insoweit in Verkehr treten, als es der Dienst gestattet und der Verkehr am Tage zugelassen ist. Um welche Amtsstellen und um welche Zeiten es sich hierbei handelt, kann aus den in den Schaltervorräumen der Dresdner Postanstalten befindlichen Auskünften erschen und durch Rückfrage bei den beiden hiesigen Fernsprechämtern festgestellt werden.

* Perjdwunden ist seit einigen Tagen der bisherige Mitinhaber der Delikatessehandlung und Konserverfabrik auf der Marienstraße Firma Mierz u. Co. Bernhard Mar Mierz soll sich bedeutender Betriebsforschungen schuldig gemacht, seine Freunde und Bekannte durch Geselligkeitsakzente sehr geschädigt und sich geschützt haben. Hinter ihm ist von der Staatsanwaltschaft ein Steckbrief erlassen worden und der zurückgebliebene Inhaber mußte den Konkurs anmelden.

* Morde. Im sogenannten Mordgrunde bei Königstein handt man den Leichnam einer in Dresden wohnhaften und verheirateten, in Leidenberg in Böhmen geborenen Frau, die eine Schürzwunde in der Schläfe hatte. Es liegt offenbar ein Mord vor. Nach dem Täter, von dem man annimmt, daß er in Dresden wohnt, wird eifrig gesucht.

* Bilderrufenes Geständnis. Der seit dem 4. Dezember v. J. wegen Verdachts, am 30. November v. J. die Kaufmannswitwe Danneberg in Borsigwalde Plauen ermordet und verbrannt zu haben, in Untersuchungshaft befindliche, 17 Jahre alte Fabrikarbeiter Lehmann soll dem Vernehmen nach sein alsbald nach der Tat abgelegtes Geständnis jetzt widerrufen haben. Er soll beurteilt, der Täter zu sein. Die Verhörführung könnte daher noch nicht abgeschlossen werden und die Verhandlung ist infolgedessen einzutreiben in die Ferne gerückt.

* Chemnitzer Gerichtsstätte. Die Samstagabenddebatte Schwurgerichtsperiode erzielte nach 6 Verhandlungstage, an welchen gegen 9 Angeklagte verhandelt wurden, von denen 2 freigesprochen und 7 verurteilt wurden; 6 von den Angeklagten waren männliche, 3 weibliche Geschlechter. Wegen Meinungsverschiedenheit zwischen den Angeklagten gegen 5 wegen Unkenntlichkeit, Rücksichtslosigkeit und Radikalitätseinsatzes 1, wegen Entlastungsverbrechens 1, wegen Ansverhältnisses 2 Angeklagte verhandelt. Getauft wurde insgesamt auf 10 Jahre 10 Monate Justizhaft, 4 Jahre Haftstrafe, 40 Pfund Geldbuße und 25 Jahre Verbote.

* Nadeben. Der Fabrikant Nikolaus Adam Hartmann, Eigentümer des „Nadebener Ascheuwerkes“ ist seit einigen Wochen spurlos verschwunden. Über sein Vermögen wurde der Konkurs verhängt.

* Pirna. Die beteiligten Offiziere in der Pirnaer Oberbrücke- und Quellsäfere wurden mit Ausnahme des Oberleutnants Strohn auf höhere Verordnung bis auf weiteres vom Dienst suspendiert. Die Unterbringung vor dem Kriegsgericht ist abgelehnt und die Amtsst sind an die Militärgerichtsbehörde abgegeben worden.

* Chemnitz. Kaumden die Umbauarbeiten beendet sind, sollen folgende Änderungen in Aussicht genommen sein: Bahnhof Chemnitz erhält die Bezeichnung Chemnitz Hauptbahnhof, Motel-Bahnhof Chemnitz die Bezeichnung Chemnitz Motel-Bahnhof Chemnitz, der Güterbahnhof Altchemnitz einschließlich des fließenden neuen Personenbahnhofs zwischen Niedersedorf sowie dem Tresorwärter a. D. Winkler in Pegau das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

* Se. Majestät der König haben den Oberstleutnant Clemmings in Speichersdorf unter Verjährung eines Titels und Ranges zum Offizier im Finanzministerium ernannt und dem Rieversjörer Amideon in Niederriedendorf sowie dem Tresorwärter a. D. Winkler in Pegau das Allgemeine Ehrenzeichen den Namen Winkler verliehen. Altchemnitz, Haltestelle Niederbathrau den Namen Haltestelle Ober-Altchemnitz und Güterbahnhof Kappel i. S. die Bezeichnung Güterbahnhof Chemnitz Kappel.

* Chemnitz. Auf dem Bahnhof Altchemnitz wurde in der Nacht zum 30. Januar die unverheiratete Elisa Wehrmann von einem Säuberling überfahren und sofort getötet. Anteihend liegt Selbstmord vor.

* Grimmitzau. Dem Judenverein in Werden ging die telegraphische Mitteilung zu, daß in der am 28. v. M. abgehaltenen Sitzung die Mitglieder der Bremer Baumwollbörse beschlossen haben, trotz der Verdingung des Grimmitzauer Ausstandes ihm von Seiten der Bremer Baumwollbörse 15.000 M. zur Verteilung an die Grimmitzauer Arbeitgeber nach seinem Erneisen zur Verfügung zu stellen. — Zu einer Versammlung in Leipzig-Plagwitz, die von etwa 300 Personen besucht war wurde von den Leipziger Tiefarbeiter der Reichsbahn gefordert, zu Gunsten der noch nicht wieder eingestellten Arbeiter in Grimmitzau von jedem Arbeiter einen wöchentlichen Getriebetrag von 30 Pf., von jeder Arbeiterin einen solchen von 25 Pf. zu erheben.

* Hainich. (Ehrung.) Am Sonntag, den 24. Jan., um 11 Uhr, wurden wieder in dem Konsul der hiesigen Althannenreihe neun 20 Jahre und zwei 25 Jahre in Diensten stehende Arbeiterinnen und Arbeitnehmer von dem Bremer Herrn Alfons Pötzl nach einer ehrenden Ansprache durch Verleihung schöner Erinnerungszeichen und nennhafter Geldbeträge ausgezeichnet. Das ist ein bereites Zeugnis von dem zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer bestehenden guten Verhältnissen und gereicht beiden Teilen zur Ehre.

* am Banzen. Ende März d. J. schließt die unter der Direktion des Professor Dr. Bräte stehende Landwirtschaftliche Lehranstalt zu Pautzke ihr letztes Wintersemester und bleibt nunmehr auf eine fast 20jährige Dienstzeit zurück. Wenngleich der überaus günstige Besuch dieser Lehranstalt im laufenden Winterhalbjahr unter der obengenannten Einzung als ein erreichtes Zeichen und zugleich als hohes Beweis dafür gelten kann, daß die hohe Bedeutung der genannten Anstalt für die berufliche Ausbildung unserer landwirtschaftlichen Bevölkerung von gewißer Wirkung ist, so möchten wir doch nicht unterlassen, auf dieselbe ganz besonders hin-

zuweisen. Der landwirtschaftliche Beruf ist unter den jeglichen wirtschaftlichen Verhältnissen ein außerordentlich schwerer und nur derjenige Landwirt wird imstande sein, die Krise, unter der die Landwirtschaft lebt zu leiden hat, mit Erfolg zu bestehen, der nicht allein eine tüchtige praktische, sondern zugleich auch eine allseitige theoretische Ausbildung erfahren hat. Die landwirtschaftliche Lehreinhalt zu kaufen hat nun die Aufgabe, jungen Leuten, die sich der Landwirtschaft widmen wollen, diejenige wissenschaftliche Ausbildung zu geben, die zu einem allseitig tüchtigen Betrieb der genannten Berufsart notwendig ist, und zwar erstreckt sich der Unterricht auf folgende Unterrichtsgegenstände: Landwirtschaftslehre (Ackerbau und Pflanzenbau, Dungerei, Viehfütterung, Pflanzenbau, Obstbau, Tierzucht, Milchwirtschaft, Geflügelzucht, Bienenzucht), landwirtschaftliche Betriebslehre mit Buchführung, Volkswirtschaftslehre, Tierheilkunde (Chemie und Mineralogie, praktische Arbeiten im chemischen Laboratorium, Zoologie, Botanik und Mikroskopie), Physik, Witterungsstudie, Feldmechanik, Deutsch, Geometrie, Rechnen, Geschichte, Geographie, Schreiben und Zeichnen, zahlreiche Modelle und Abbildungen, große Sammlungen aus dem Gebiete der Landwirtschaft und der Naturwissenschaften, sowie das Berufsfach der landwirtschaftlichen Lehreinhalt unterrichten den Unterricht. In Theorien und praktischen Demonstrationen, die mit dem landwirtschaftlichen und naturwissenschaftlichen Unterricht verbunden werden, ist außerdem die Möglichkeit sehr gut geeignet, insofern sich in der Umgebung von Bautzen vorzüglich bewirtschaftete Güter in großer Anzahl befinden, weil die wirtschaftlichen Verhältnisse eine ausgedehnte Viehhaltung bedingen und die durchschnittlich guten Böden einen ertragreichen Acker-, Vieh- und Obstbau zulassen. Obensowie für Lehrzwecke Fabrikbetriebe, die in enger Verbindung mit der Landwirtschaft stehen — wie Zuckfabrik, Bierbrauerei, Brennerei, Mälzerei, am Platz aber leicht zu erreichen. Das Schulgeld beträgt halbjährlich 40 M., die Eintrittsgebühren 5 M. Das nächste Sommersemester beginnt am Dienstag, den 12. April 1904, früh 9 Uhr.

Volkverein für das kath. Deutschland.

Leipzig-Konnewitz. Samstag, den 7. Februar, nachmittags 4 Uhr, findet hier im Restaurant Eisteller im kleinen Saal zwecks Gründung einer Bezirksstelle des Volkvereins für das katholische Deutschland die erste Bezirksversammlung statt. Die Tagesordnung ist folgende: Zweck, Bleile und Organ des Volkvereins, Referent Herr Lehrer J. Rückert, Wahl eines Obmannes, Wahl von Vertrauensmännern, Debatte. Vortrag über Judäismus, Referent Herr Kaplan W. Kleske. Alle Mitglieder des Volkvereins von Leipzig-West, Nord, Ost, Zentrum I und Zentrum II sind ebenso hoffentlich als freundlich eingeladen, um den Katholiken unseres Bezirks zu zeigen, wie stark der Volkverein in Leipzig und Umgegend ist.

Telegramme.

(Wolfs Telegraphenbüro.)

München, 1. Februar. Der seihere Reichstagsabgeordnete, bayerischer Landtagsabgeordneter Weber (Centr.) ist gestorben.

München, 1. Februar. Der Prinzregent hat der Abteilung München der deutschen Kolonialgesellschaft zu

deren Sammlung für die bedrängten Deutschen in Deutsch-Südwestafrika den Betrag von 2000 M. überwiesen.

Triest. 31. Januar. Die Verhandlungen des Österreichischen Lloyd mit der Deutsch-Ostafrika-Linie in der Angelegenheit eines Vereinbaus, betreffend den Verkehr nach Ostafrika sind, wie ein Communiqué des Österreichischen Lloyd besagt, infolfern zu einem Abschluss gelangt, als die Verwaltung des Lloyd der genannten Linie auf schriftlichem Wege bekannt gab, daß die von Boermann gemachten Vorschläge zur Annahme nicht geeignet seien. Es wurde jedoch zugleich darauf hingewiesen, daß ein den bestehenden Verhältnissen und der allgemeinen Stellung des Österreichischen Lloyd entsprechendes Arrangement nicht von der Hand gewiesen werden würde.

Konstantinopel. 31. Jan. Heute hat die feierliche Weihe des Archimandriten Sebastian zum serbischen Metropoliten von Nesiib stattgefunden.

Sevilla. 31. Januar. An Bord des Petroleumdampfers Ciudad Reus sank heute eine Explosion statt, durch welche ein Offizier und zwei andere Angestellte des Schiffes verletzt wurden.

Nalekund. 31. Januar. Der französische Torpedokreuzer Géographe ist heute vormittag hier eingetroffen und wird morgen seine Ladung lösen. — An Bord der Phönix wurde heute vormittag der erste Gottesdienst nach dem Brände abgehalten, an welchem 900 Personen teilnahmen, die Freiheit war erstaunlich. Pfarrer Dahl aus Nalekund schloß seine Predigt mit einem Dankeswort für Kaiser Wilhelm, sein Haus und sein Volk. Der Adjutant des Kaisers, Fregattenkapitän v. Grumme, ist überall zur Stelle und hilft mit Rat und Tat; seine Gemeinde ist den ganzen Tag als barmerhebende Schwestern tätig und verteilt Medikamente und Kleidungsstücke an die notleidenden Frauen. Inspektor Kapitän Kirchhoff leitet die Bauarbeiten an Land und ist der Schöpfer der Volksschule.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

V. Sinfoniekonzert. Einen sonnige-heiteren Eindruck hinterließ das V. Sinfoniekonzert der Königl. Kapelle Serie A. Herr Abend eröffnete eine neue Sinfonie von Herrn Sgambati, einem klug-Schüler, dessen vielversprechendes Talente R. Wagner großes Interesse entgegenbrachte, dem er die Durchsetzung verschiedener seiner Werke (zwei Sinfonien, mehrere Quartette und Trios) zu verbauen hatte. Die D-dur-Sinfonie ist frei in der Form, schwelt in Wohlklang und in aparten, dabei ungeschöpften Klangerfahrungen, passt durch interessante Steigerungen und reizt den Hörer durch die in italienische Farbenblau getauchte Instrumentation mit fort. An Stelle des fallen gelassenen Präludium und Fuge von Fried entzündete die grandiose Turnen-Ouverture. Die folgende A-dur-Sinfonie von Beethoven ist nach R. Wagner eine Hypothese des Tanzes. Sie ist der Tanz nach einer heiligen Weise, die jetzt das Tal der in Tönen gleichsam idealisch verklärten Lebensbewegung. Aller Anfang, alles Schen und Lösen des Herzens wird hier zum monnigen Nebenmutter der Freude, die mit barockhafter Illusion ums durch alle Räume der Natur, durch alle Ströme und Meere des Lebens hinreißt, jauchzend selbstbewußt überall, wohin wir im flühen Takt dieser menschlichen Sphären-Tanzes treten. — Anders urteilte seinerzeit ein anderer Musiker,

der alte Komödien in Prog. nach dessen Meinung die 7. Sinfonie zeige, „daß Beethoven nichts Neues gelernt habe!“ — Die Kgl. Kapelle spielte alle drei Werke unter der schwungvollen Leitung des Herrn Generalmusikdirektor von Schuch vollendet.

Donnerstag, den 4. Februar, findet im Königl. Schauspielhaus außer Abonnement die Uraufführung des fünfaktigen Trauerpiels „König Saul“ von Eberhard König statt.

Im Residenztheater bleibt Begehrtes Drama „Baptist“ auch für die nächsten Tage noch auf dem Spielplan. Die nächste Aufführung des Weihnachtsmärchens „Der Geiger von Dresde“ von Gustav Müller findet morgen Mittwoch nachmittag 8 Uhr bei ermäßigten Preisen statt.

Centraltheater. Das Centraltheater eröffnet heute den Monat Februar mit einem neuen außerordentlichen Programm. Die Hauptanziehungskraft wird Mlle. Allexia, die Schönheit des Tourbillon-Waltzes vom Olympia-Theater in Paris, sein. Die Künstler führt ihre Tänze mit ihrem Partner „Cyrano“ aus. Als Humorist ist Herr Siegfried Gentz, in seinem Fach einer der ersten Deutschlands, gewonnen. Die Thereses werden einen außerordentlich tollmütig wirkenden hypnotischen Akt vorführen, während die russische Truppe Alexandroffs heimliche Tänze und Gefänge vorbereitet. Ein ganz neues Genre ist durch Leo Brunini dem Publikum zugeschrieben worden. Die Künstler, Herr und Dame, arbeiten an und mit einem Billard. Der französische Gesang wird durch Mlle. Daguerre bestens vertreten sein. Den benannten gesellen sich zu das Germania-Ensemble, bestehend aus 8 feinen Tänzerinnen und Sängerinnen, die Trapezfilmlerinnen Clara Ziegler, die moderne Vorlagen-Soubrette Gilly Corde und der Handschuhenträger Raffaelas O'Connors. Das Programm wird die Deutsche Mutoskop- und Biograph-Gesellschaft mit den neuesten Aufnahmen beschließen.

Wilde Gaben.

Beim Rath. Pfarramt zu Annaberg gingen für den Kapellenbau zu Marienberg ein: 30 M. durch Herrn Hauptmann Teichgruber, 13 M. von Frau Knecht in Dresden, 5 M. von Herrn Wedemeister Spetla in Bittau, 50 M. aus Chemnitz, 5 M. aus Zwickau, 2 M. aus Marienberg. Herzl „Bergelt's Gott“ allen Gebeten. Um weitere Gaben bittet inständig Großmann, Pfarrer.

Für das Kinderheim des Vinzenz-Bundes gingen ein von Herrn Schlossermeister Mann 10 M. von R. J. 3 M.

An der Sakristei der Hofkirche gingen ein: Für die Herz-Jesu-Kirche Dresden-Johannstadt von H. H. 10 M. von G. S. 5 M. von F. J. 1. Querstr. 1904 10 M. von M. J. 5 M. dem Holländ. M. Ehren 6 M. von Unbenannt 3 M.; Schulbau in Oelsnig; von Herrn Baumlin 2 M.

Gingegangen bei der Redaktion je 3 M. für die Kirchenbauten in Dresden-Johannstadt, Gotta und Pieschen und 1 M. für den Schulbau in Oelsnig von Frau M. A.

Briefkasten.

Mitglied des kath. Bürgervereins. Sobald uns ein Bericht zugeht, werden wir denselben zum Abdruck bringen.

Spieldaten der Theater in Dresden.

Royal Opernhaus.

Dienstag: Mignon. Anfang 1/2 Uhr.

Mittwoch: Samson und Dalila. Anfang 1/2 Uhr.

Königl. Schauspielhaus.

Dienstag: Novella d'Andrea. Anfang 1/2 Uhr.

Mittwoch: Der Strom. Anfang 1/2 Uhr.

Gegen einen hochangesehenen Geistlichen sind von einem hier erscheinenden Blatte die schwersten Beschuldigungen erhoben worden, wogegen der Beklagte bereits Strafantrag gestellt hat.

Was die hiesige Tätigkeit des betreffenden Geistlichen anbelangt, so macht sich der Unterzeichneter, der seit länger als Jahresfrist mit ihm an einer Anstalt gewirkt hat, anheischig, durch Zeugnisse aus den verschiedensten Schichten der Gesellschaft zu beweisen, welch tadellose, sittenreine, allem agitatorischen Wesen abholde, priesterliche Tätigkeit der schwer angegriffene Mann in Dresden entfaltet hat.

Paul Bergmann,

Schuldirektor in Dresden-Johannstadt.

Hierdurch bechre ich mich anzugeben, daß ich am 1. Februar d. J. das

Schokoladen-Spezialgeschäft

resp. die Niederlage von Hartwig & Vogel

Dresden-Al., 7 Wettiner-Straße Nr. 7

läufig erworben habe.

Der weitverbreitete gute Ruf obengenannter Firma, deren Fabrikate ich ausschließlich führe, läßt mich hoffen, die mich beehrende Ruhm in jeder Weise zu bestreiten.

Um gütige Unterstützung meines Unternehmens bittet

Hochachtungsvoll

Sommerlatte Nachfolger

Clara Knobch

Dresden, Wettiner-Str. 7, (Nähe des Postplatz).



offeriert zu billigstem Tagespreise

Verkaufsstelle der

Karolinen-Grube,

Johannstädter Elbufer,

Telephon I. 391.

Direktor Werksverschleiss.

2174

Flechtenkrank.

Auch solche, die nirgend Heilung finden, verlangen Prospekte gratis, der Erfolg wird event. garantiert. (Klein-Medizinhandel!) Rolle, Altona n. Elbe, Gr. Bergstrasse 158. 1905

Perfekte Schneiderin
die sehr allseitig arbeitet, empfiehlt sich ins Haus. Winkler, Dresden, Vermöhrstr. 3, II., r.

Bruchbandagen, Leibbinden, Suspensorien, Spülkannen, Clyso-pompen, Mutter- und Klystierspritzen, Gummiwaren, sowie sämtliche Artikel zur Kranken- und Wochenpflege.

Richard Münnich,
Dresden-M., Hauptstr. II.

Damen steht meine Frau zu Diensten.

Nachruf.
Der nummehr in Gott ruhende Sekretär
Herr Peter Saring
war uns in der Verwaltung des hiesigen katholischen Gesellenhauses durch viele, viele Jahre ein treuer Helfer und trefflicher Berater. Was er für das Haus und den Verein getan hat, wird Gott ihm loben, uns aber wird sein Andenken unvergessenbleiben für immer!
Er ruhe in Frieden!
Im Namen der Verwaltung des kath. Gesellenhauses:
Der Präses.
2256
Nächsten Sonntag, den 7. Februar, wird 1/2 Uhr am Ignatiusaltare der Hofkirche für die Seelenruhe des Dahlingeschöpften eine hl. Messe gelesen werden.

Zu Lichtmeß
empfiehlt ich Wachskerzen aus garantiert reinem Bienenwachs nach kirchlicher Vorschrift für die Kirche und den Privatbedarf. Bierbrauerei, Bauschloss, Bäckereien, Süßwaren, Tabakwaren, Wachsblöcke. 2188

Heinrich Trümper
Dresden-A., Schösser- u. Sporergasse-Ecke
in allerndächst Nähe der lat. Kirche, gegenüber dem Kämmelhof.

1787
Johann Kocham
Dresden-Blasewitz
Altmann-n-Allee 8.
Fager: Rumpfische Straße 5.
Betreuter:

WINGELSCHAFT des KARLSHAUSES
URBS AQUENSIS URBS REGIA

OSTER & Cie
AACHEN

Studie für meine Bäckerei u. Konditorei einen brav., ordentl. Lehrling.
Gute Behandlung u. gemischtartige Ausbildung wird angeboten.
Vincenz Kupferle,
Dresden, Vorobergstr. 25.
Otto, Leipzig
Bayerische Str. 28, empfiehlt
Leib-, Bett- und Tischwäsche. 1959
Kauf- und Waschsalon auch zu auswählen.

Wir ersuchen, die angekündigten Firmen bei Einkäufen zu berücksichtigen und sich dabei auf dieses Blatt zu beziehen.

Druck: Sagonia-Buchdruckerei, Verlag des katholischen Pressevereins, Dresden, Pillnitzerstr. 43. — Verantwortlicher Redakteur: Philipp Bauer in Dresden.